

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

230 (2.10.1905)

Durlacher Wochenblatt.

== Tageblatt. ==

N 230.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Postgebühren.

Montag den 2. Oktober

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

Wählerversammlung der liberalen Blockparteien in der Blume.

K. Durlach, 2. Oktober.

Gestern fand im Saale der „Blume“ eine imposante Wahlversammlung statt, welche von 3—6 Uhr abends dauerte. Am Vorstandstisch hatten die Vertreter der nationalliberalen, jungliberalen und demokratischen Partei (die Herren Heim, Vint, Braun, Trumpp, Walz) Platz genommen, außerdem Herr Delisle, der Kandidat des liberalen Blocks, und der Redner, Herr Rechtsanwalt Dr. Musser aus Offenburg. Den Vorsitz führte Herr Privatier Walz. In seiner Begrüßungsrede erwähnte er die Zuhörer, die Rede nicht durch Zwischenrufe zu stören, es sei später in der Diskussion jedem Gelegenheit geboten, seine Ideen zu entwickeln.

Tatsächlich verlief auch die Versammlung, obgleich die Gegner sehr zahlreich vertreten waren (die Masse des Bürgertums fehlte natürlich wie immer!), ohne irgend welche Störung. Dazu trug jedenfalls die, wenn auch entschiedene, aber doch stets sachliche Behandlung der heikeln Materie seitens des Vortragenden wesentlich bei.

Dr. Musser vermeidet alle „Schlager“, aber scharf, präzis, mit markanten Worten, mit unerbittlicher Logik kennzeichnet er des Gegners Stellung, eventl. Blöße, stets aber geleitet von dem Grundgedanken, auch dem Gegner gerecht zu werden. Er ist hierin ein nobler Politiker und vorbildlich.

Zunächst erläuterte Dr. Musser, warum es heute den Demokraten möglich geworden, mit der nationalliberalen Partei Hand in Hand zu gehen: die Gründe dafür wurzeln in der Entwicklung der politischen Tatsachen, in der anfangs offen zutage tretenden reaktionären Richtung des Zentrums. Sodann streifte er kurz das sozialdemokratische Programm.

Wenn ihm persönlich der Ton, in welchem sozialdemokratische Forderungen in den Flugblättern manchmal vorgebracht würden, nicht gefalle, so stehe er trotzdem keineswegs an, offen zu erklären, daß ein wesentlicher Punkt zur Bekämpfung der Forderungen des Flugblattes nicht gegeben sei, d. h. viele dieser Forderungen

halte er für durchaus berechtigt und der Schwerpunkt, der Unterschied gegenüber der Sozialdemokratie liege hauptsächlich nur darin beschlossen: die Sozialdemokratie betone in einseitiger Weise nur das Interesse einer Volksklasse, eines Standes, während die Demokratie von jeher bestrebt gewesen sei, das Gesamtinteresse des Volks allem voranzustellen und die Vertretung desselben als vornehmste Aufgabe der politischen Tätigkeit zu betrachten.

Sodann verbreitete sich Redner über die einzelnen Gebiete, die im politischen Leben heiß umkritten sind.

1. Zölle. Die jetzigen Zölle — Viehzölle — (verschärft werden diese mit Inkrafttreten des neuen Zolltarifs 1906) kämen hauptsächlich einigen wenigen Großviehzüchtern zugute, die kraft der bestehenden Zollschranken nun imstande seien, dem Inlande die Preise vorzuschreiben. Die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel von Brot und Fleisch, die gänzlich ungerechte Fleischarzise bezwecke das Gegenteil von dem, was die Regierung beabsichtige: dem Mittelstand, dem Handwerker, dem Kleinbeamten anzuhelfen. Was nütze z. B. die Aufbesserung dem Beamten, dem Lehrer, wenn er das Mehr seines Gehalts der Lebensmittelerhöhung sofort wieder opfern müsse. (Sehr richtig!) Desgleichen betont Redner die Schädlichkeit der Kartelle und Ringe, Vereinigungen, welche die Preise der Rohstoffe derart in die Höhe treiben würden, daß der Handwerker unmöglich auf seinen Verdienst kommen könne.

2. Eisenbahnpolitik. Redner verwirft aus praktischen und sozialen Gründen die Einführung der 4. Wagenklasse und der Tariffäge, womit uns Preußen beglücken will. Das deutsche Volk sei leider getrennt, zerrissen genug, man solle keiner weiteren, künstlichen Trennung Vorschub leisten. Das Kilometerheft hat sich bewährt und soll nicht preisgegeben werden. Wenn preussische Beamte uns mit der uns erdrückenden Konkurrenz drohen (Ableitung des Güter- und Fremdenverkehrs von Preußen durch Rhein- und Elb), so könnten derartige Reden ihm nicht imponieren; sie seien auch garnicht schön. Seine Ansicht gehe dahin: die Selbständigkeit

der badischen Eisenbahnen muß unbedingt aufrecht erhalten bleiben. Wenn Preußen, das nach Friedrich Wilhelms IV. Ausspruch in Deutschland „aufgehen“ soll, seine Mission dahin auffasse, einen andern Bundesstaat kraft seiner numerischen Ueberlegenheit derart zu behandeln, so stände ein solches Beginnen mit der Bundesverfassung in Widerspruch und dann behielte der Dichter Herwegh am Ende Recht, der bezüglich des oben zitierten Ausspruchs das Aufgehen Preußens in Deutschland in einem Gebicht verglich — mit dem „Aufgehen“ des Schwammes im Wasser, der „aufgeht“, bis er alle Tröpflein Wasser an sich gezogen hat! (Anhaltendes Lachen.)

3. Besserstellung der Lehrer, Schullehrer. „Für die Schule darf uns kein Geld zu viel sein; von einer durchgreifenden Durchbildung der Jugend hängt alles ab; die kleinen Kerls, die heute die Schulbank drücken, das gibt die späteren Wähler, die mit dem Stimmzettel in der Hand über Wohl und Wehe des Vaterlandes zu bestimmen haben.“ (Wir möchten diese Worte besonders den Herren zum Nachdenken empfehlen, die in der Klage über hohe Schullasten unerschöpflich sind und in dem auch heute noch sehr bescheiden bezahlten, geplagten Volksschullehrer stets nur den verführten Nimmerjatt, den unbehaglichen, lästigen Mahner an gerechte Forderungen erblicken! K.)

Mit der konfessionellen Spaltung der Lehrer, wie sie in dem vom Centrum ins Leben gerufenen katholischen Lehrerverein ihren Ausdruck gefunden, geht Redner scharf ins Gericht. Der Glaube sei das ureigenste Recht des einzelnen Menschen; jeder soll ihn nach seiner Weise betätigen. Der Staat hat nie und nimmer das Recht, diese freie Betätigung zu hindern; ebensowenig aber auch die Kirche das Recht, der Kunst und Wissenschaft Fesseln anzulegen. Der Staat als solcher habe Wert darauf zu legen, daß die zukünftigen Bürger als Menschen erzogen und gelehrt werden, moralisch zu handeln; es komme nicht darauf an, was der Mensch denke, was er glaube (d. h. in Religionsfragen!) sondern wie er handle, wie er seine Stellung seinen Neben-

Feuilleton.

65)

Enterbt.

Roman. Nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.)

Erstschöpft hielt er inne und fuhr dann leise fort:

„Dann kam mir eine Idee — ich wollte Sie glauben machen, Oswald sei tot. Aus diesem Grunde ging ich nach Amerika. Ich war stets gut gegen den Knaben; er liebte mich zärtlich — er liebte mich noch. Ich nahm ihn weg von meinem Bruder — er ging auf Reisen mit mir; und dann betrog ich meinen Bruder, wie Sie, ich ließ ihn glauben, der Knabe sei tot.“

„Wie konnten Sie dies tun, Gerald?“ schloß sie Vivien. Ihre Selbstbeherrschung hatte sie verlassen, sie weinte wie ein Kind.

„Mein Bruder war leicht zu hintergehen. Er ist ein Gelehrter, ein Bücherwurm, und nimmt kein Interesse an dem, was in der Welt vorgeht. Nichts überrascht ihn; nichts erfreut und schmerzt ihn. Als ich ihm vor Jahren Oswald zuführte, hat ich ihn, keine Fragen nach seiner Herkunft zu stellen, und er erfüllte meine Bitte. Später sagte ich ihm, Oswald sei auf der Reise gestorben. Er fragte nichts, er ent-

hielt sich jeder Bemerkung — er kehrte zurück, ich blieb. Vivien, ich gedachte den Knaben als meinen eigenen zu erziehen, ich war zu jedem Opfer bereit; aber als ich fühlte, daß meine Tage gezählt seien, brachte ich ihn nach England zurück. Doch, Vivien, hören Sie.“

Sie drängte ihre Tränen zurück und blickte ihn an.

„Hören Sie, Vivien: er hat sich vollständig verändert. Er ist nicht mehr der falsche, grausame Knabe, unsere Erziehung hat ihm gut getan. Er ist nicht vollkommen — weit entfernt davon — aber er ist viel besser als er war.“

„Wo ist er?“ fragte sie.

„Ich übergab ihn der besten Schule, die ich finden konnte — der Anstalt Doktor Lesters von Hammermith. Er führt den Namen Henry Dorman. Es ist ihm nichts abgegangen. Vivien, es hat ihm nichts gefehlt. Sie glauben dies, Vivien?“

„Gewiß,“ erwiderte sie. „Aber es war ein grausamer Betrug — eine grausame Güte. Wäre ich doch gestern gestorben, damit ich dies hätte nicht mehr zu erfahren brauchen.“

„Aber Sie waren glücklich die letzten Jahre, Vivien?“

„Ja, aber jetzt ist all mein Glück vorüber.“

rief Vivien voll Bitterkeit aus — „ganz vorüber. Nie wieder kann ich glücklich sein.“

„Ich tat es nur, weil ich Sie nicht leiden sehen konnte,“ flüsterte Gerald. „Ich hatte die beste Absicht dabei. O, verzeihen Sie mir, Vivien!“

Er streckte ihr die weißen, abgezeigten Hände entgegen.

„Sehen Sie, wie ich gelitten habe,“ sagte er traurig. „Ich war einst ein kräftiger und guter Mensch. Sehen Sie, wohin meine unglückliche Liebe mich gebracht hat. Ich habe meine Seele mit einer schweren Schuld belastet und meine Kraft hat mich verlassen. Ich habe mich mit meinem Gott versöhnt und hoffe, daß er mir meine Sünde vergeben hat, aber ich fühle, daß meine Kräfte aufgegeben sind, daß ich dem Sterben nahe bin.“

„Aber Gerald,“ sagte Vivien sanft, „warum verrietten Sie mir Ihr Geheimnis? Ich war so glücklich in meiner Unwissenheit.“

Die traurigen, schon halb gebrochenen Augen schienen plötzlich anzuleuchten.

„Weil es meine heilige Pflicht ist, zu sorgen, daß dem Knaben Gerechtigkeit widerfährt. Vivien, Oswald muß nach Lancelwood zurückkehren.“

„Niemals,“ rief sie hastig, „niemals! Wir wollen nicht umsonst gelitten und gesündigt haben!“

menschen gegenüber ausfülle. Es sei daher nicht richtig, wenn der Staat die Kinder in den konfessionellen Religionsunterricht sozusagen hineinzwinge; noch viel weniger könne man ruhig zusehen, wenn durch staatlich angestellte Lehrer und Volkserzieher (der Staat an sich ist simultan, konfessionslos und muß es sein!) schon in Kinderherzen das Gift konfessioneller Gegensätze geträufelt werde! Ebenso seien auch die konfessionellen akademischen Verbindungen zu verurteilen. Was nütze dem Reiche alle äußere Macht, wenn Zwietracht im Innern den Organismus lähme!

4. Handwerkerfrage. Die Handwerker hätten einen Anspruch darauf, daß bei Vergabung von Arbeiten vor allem die einheimische Industrie, das einheimische Gewerbe berücksichtigt werde.

Als erstrebenswertes Ziel stellt Redner hin: eine staatliche Versicherung der Handwerker, die sie bei Alter und Krankheit vor Not und Elend schütze. Der Handwerksmeister habe oft tiefe und schwere Sorgen, von denen sein Arbeiter keine Ahnung habe. (Vachen einzelner im Saale, was Redner mit scharfen Worten rügt).

Der Arbeiter sei gegen die Erwerbsunfähigkeit, also Bedürftigkeit, versichert, dieselben Gründe könnten auch beim Handwerker geltend gemacht werden. Hohe Abgaben, geringer Verdienst würden manchen Handwerker niederdrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 28. September d. J. wurde Betriebsassistent Adalbert Gossenberger von Söllingen nach Karlsruhe versetzt.

— Staatseisenbahnverwaltung: Eisenbahnaspirant Otto Krepper in Leopoldshöhe nach Durlach, die Eisenbahnassistenten Karl Schäfer in Pforzheim nach Wilferdingen und Theodor Fuß in Königsbach nach Zell i. B. versetzt.

— Aus dem Bereiche des Schulwesens: Hauptlehrer Max Weidert von Bohrbach nach Königsbach, Amts Durlach, Schulkandidatin Lina Blum als Unterlehrerin nach Grödingen, Amts Durlach, Frieda Pfannenschmid, Lehrerin am Töchterinstitut Pforzheim, als Unterlehrerin nach Grünweilersbach, Amts Durlach, und Unterlehrer Karl Ruf von Grödingen nach Alengen, Amts Billingen, versetzt.

† Karlsruhe, 1. Okt. Der Minister des Innern Dr. Schenkel empfing wegen der Fleischnot eine Abordnung der Oberbürgermeister des Landes. Nach den bis jetzt aus der Hälfte der Bezirke vorliegenden Erhebungen könne in Baden, wie der Minister der „Straßb. Post“ zufolge versicherte, von einer eigentlichen Fleischnot nicht die Rede sein, außer einem Mangel an Schweinefleisch, da die

Nachzucht von Schweinen sich in den letzten Wochen erheblich verringert haben soll. Daß durch die sehr bedeutende Preissteigerung für Schweinefleisch die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung und teilweise auch des Mittelstandes ungünstig beeinflusst werde, könne nicht in Abrede gestellt werden. Der Minister erklärt, er wolle zunächst den Abschluß der im ganzen Lande gemachten Erhebungen abwarten, und dann in eine gewissenhafte Prüfung der Maßnahmen zur Beseitigung der in größeren Städten unzweifelhaft vorhandenen Mißstände eintreten.

† Karlsruhe, 1. Okt. Gestern fand dahier die Versammlung der badischen Kreis- und Ausschüsse statt. Bei Punkt: Staatsdotations- und Beiratsrat für die badischen Kreis- und Ausschüsse: Trotz der schwierigen finanziellen Lage hat die Regierung geglaubt, den am höchsten belasteten Kreisen beizuhelfen zu müssen, indem sie im Budget eine Erhöhung der Dotation für einige Kreise in Aussicht nimmt. Wie hoch dieser Beitrag wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Ich bin der Ansicht, daß die im Hinblick auf die zu gewährende höhere Dotation die Kreise mit einer Petition zuwarten sollten, bis die Sache in der Kammer ihre Erledigung gefunden hat. Es wurde beschlossen, die im Jahre 1903 vom Kreise Lörrach an die Regierung gerichtete Petition zu wiederholen. Der nächste Kreisstag findet in Heidelberg statt.

† Karlsruhe, 1. Okt. Der Dichter Heinrich Bierordt in Karlsruhe wurde wegen seiner Verdienste um die deutsche Nationalliteratur vom Großherzog von Baden an seinem 50. Geburtstag zum Hofrat ernannt.

† Durlach, 2. Okt. [Auszeichnung.] Auf der Vätticher Weltausstellung hat die Maschinenfabrik Grigner in vorzüglicher Weise abgefahren, indem ihr für die von ihr ausgestellten Nähmaschinen das „Diplome d'honneur“ (höchste Auszeichnung für Nähmaschinen) sowie für Fahrräder die „Goldene Medaille“ zuerkannt wurde.

† Baden-Baden, 1. Okt. Minister Tittoni ist heute vormittag nach Rom abgereist.

† Ettenheim, 1. Okt. Der Tabakkauf ist im hiesigen Bezirk in vollem Gange. Der Preis ist 28—31 Mk. Die Weinlese ist so ziemlich beendet. Qualität und Quantität sind recht gut ausgefallen.

† Konstanz, 1. Okt. Im Anfang der Badedaison wurde in einem Kabinett der städt. Badeanstalt eine ältere Frau infolge eines Herzschlages tot aufgefunden. Ihr Mann, der Wagenrevident a. D. Kaiser, hat sich über den Verlust seiner Lebensgefährtin nicht trösten können und machte dieser Nächte seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Deutsches Reich.

* Rominten, 1. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute dem Gottesdienst bei. An der Mittagstafel nahm der heute vormittag

hier eingetroffene Landwirtschaftsminister von Bobielski teil. Nachmittags beabsichtigten der Kaiser und die Kaiserin das Johanniterkrankenhaus in Sztittkewen zu besuchen.

* Hamburg, 1. Okt. Der Postdampfer „Leonore Wörmann“ mit den von der Studienreise nach Togo und Kamerun zurückkehrenden Reichstagsabgeordneten an Bord ist heute nachmittag im hiesigen Hafen wieder eingetroffen. Die Studienreisenden wurden am Peterjenquai, wo der Dampfer festgemacht hatte, von Herrn Adolf Wörmann und anderen begrüßt. Die Reisenden sprachen sich sehr befriedigt über den Verlauf und den Aufenthalt an Bord aus. Die Herren reisten abends nach Berlin weiter.

* Straßburg i. G., 1. Okt. Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag den 5. Oktober findet in den Morgenstunden eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons auf in Grinan, Trappes, Jiteville, Guadalupe, Rom, Bavia, Vissabon, Zürich, Straßburg, München, Barmen, Hamburg, Berlin, Lindenberg, Wien, Petersburg, Moskau, Kasan, Blue Hill u. S. A. u. s. w. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorstichtige Behandlung der Instrumente u. s. w. wird besonders aufmerksam gemacht.

Oesterreichische Monarchie.

* Prag, 2. Okt. Trotz des Verbots der von den Tschechisch-Nationalen und Sozialisten beabsichtigten Volksversammlung vereinigten sich gestern nachmittag in der Wladislawa-Gasse etwa 1500 Personen, die sich in Schmährufen gegen die Deutschen ergingen. Die Polizeibeamten wurden mit Stöcken geschlagen. Die Angefallenen wurden schließlich auseinander getrieben und zogen nach dem Wenzelplatz, wobei sie den Deutschen die Fenster einschlugen. Nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen worden waren, wurden die Straßen gesäubert.

* Brünn, 2. Okt. Sowohl vorgestern als Anlaß des von den Deutschen veranstalteten Fackelzuges, als auch gestern kam es zwischen Deutschen und Tschechen zu wiederholten Zusammenstößen. Beiderseits wurden Personen verletzt. Auch Wachleute erlitten Verwundungen.

Spanien.

* Iwiza (Balearen), 2. Okt. Zwei ausländische Dampfer, deren Heimatsort noch unbekannt ist, sind hier zusammengestoßen. Einer ist gesunken und die ganze Besatzung, mit Ausnahme von 3 Mann, ertrunken.

„Aber es muß geschehen, Vivien, Sie müssen dem Knaben sein Erbe zurückgeben.“

Ein schmerzlicher Ausdruck breitete sich über seine geisterhaften Züge, die sich plötzlich sonderbar veränderten.

Vivien erhob sich rasch und rief die Wärterin herbei.

„Ich fürchte, Herr Dorman ist schlimmer geworden,“ sagte sie.

Die Wärterin blickte ihn an und flüsterte: „Er stirbt, Madame.“

Jetzt öffnete Gerald noch einmal die Augen und heftete den Blick fest auf Vivien. Sie sah, daß seine Lippen sich bewegten und neigte sich über ihn.

„Der Knabe muß nach Barcewood zurückkehren,“ sagte er, mühsam nach Atem ringend. „Versprechen Sie es.“

Sie gab keine Antwort. „Versprechen Sie es,“ wiederholte er, und ehe sie etwas erwidern konnte, war Gerald Dorman verschieden.

„Sehr rasch ging es noch zuletzt,“ sagte die Wärterin. „Ich fürchte, es hat Sie angegriffen, Madame.“

Lady St. Just kniete halb ohnmächtig neben dem Lager des Toten; weniger noch Gerald's Tod, als die Geschichte, die sie erfahren, hatte sie so niedergeschmettert.

„Er war ein treuer Freund meiner Familie,“ sagte sie langsam. „Er war meines Vaters Sekretär und mein Gemahl wird für ein ehrenvolles Grabgeleitete Sorge tragen.“

Sie hatte sofort die Notwendigkeit eingesehen, Lord St. Just mit dem Ableben Gerald's bekannt zu machen.

Der Jahresgehalt, der ihm ausgesetzt war, mußte nun an die Besingung zurückfallen. Es war besser, aus seinem Tod kein Geheimnis zu machen. Für den Augenblick war es ja nicht nötig, Oswald's zu erwähnen.

Lady St. Just beugte sich herab und berührte mit ihren Lippen die Stirne des Toten.

„Lebe wohl, Gerald,“ sagte sie. „Du hast mir treu gedient — nur zu treu für Dein eigenes Glück und für das meine.“ Tränen verdunkelten ihre Augen, noch einen Blick warf sie auf das stille, bleiche Antlitz und verließ dann das Zimmer.

„Er ist tot, Joan,“ sagte sie zu ihrer Zofe, als sie die Droschke wieder bestiegen — „er ist tot.“

Aber Joan ahnte nicht, daß Lady St. Just Gerald Dorman hatte sterben sehen — sie glaubte, ihre Herrin sei zu spät gekommen. Sie fühlte sich nicht überrascht dadurch, daß Mhlady auf der Heimfahrt ganz herzzerbrechend weinte,

mußte ihr doch der Tod eines alten, treuen Freundes, wie Gerald Dorman, nahe gehen.

„Der gnädige Herr wird betrübt sein, Sie so aufgeregt zu sehen,“ sagte die treue Dienerin. „Wußte er, wohin Sie gingen, Mhlady? Doch nein — wenn er es gewußt hätte, würde er Sie sicher begleitet haben.“

„Ich sagte es ihm nicht,“ erwiderte Vivien. „Lord St. Just war gerade nicht im Zimmer, als ich den Brief las.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Meß, 28. Sept. Eine schöne Geschichte ist dem hiesigen Gemeinderat passiert. Auf einem Bauplatz zwischen dem Neubau der Meßer Brauerei und dem alten Bahnhofsgebäude an der Montignyer Landstraße steht heute schon ein bis unter das Dach fertigtes neues Gebäude, ohne daß der Gemeinderat sich bewußt ist, den Platz überhaupt verkauft zu haben. Das wunderliche Faktum stellt sich erst jetzt heraus, da die Stelle verkauft werden soll. Die Sache muß seiner Zeit irgendwo liegen geblieben und vergessen worden sein; trotzdem ist die Bauerlaubnis erteilt, der Bauplan genehmigt und der Bau fast vollendet worden.

Italien.

* Rom, 2. Okt. Ein aus über 300 Personen bestehender Pilgerzug aus Köln ist hier eingetroffen.

Scandinavien.

* Helsingborg, 1. Okt. Der Goeteborger Dampfer „Niord“ stieß gestern abend in der Nähe der Insel Hoen mit dem Stockholmer Dampfer „Robert“ zusammen. Letzterer sank sofort. Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung, ausgenommen eine Person, ertrunken. Der „Niord“ ist in Helsingborg angekommen.

* Helsingborg, 1. Okt. Ueber den Zusammenstoß des Dampfers „Niord“ mit dem Dampfer „Robert“ wird weiter gemeldet: Der „Niord“ traf den „Robert“, mit Schwefelöl von Huelva nach Stettin unterwegs, Mittschiff an Bord. Der „Robert“ sank sofort. Die Besatzung, bestehend aus 19 Mann und 2 Frauen, sämtlich schwedischer Nationalität, ertranken, mit Ausnahme eines Zimmermanns, welcher von dem „Niord“ gerettet wurde. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht aufgeklärt. Das Wetter war vollkommen klar.

Rußland.

* Odessa, 1. Okt. Die Leiche des Generals Kondratenko, des Helden von Port Arthur, ist eingetroffen. Bei der unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung abgehaltenen Trauerfeier gedachten die Vertreter der Generalität und der

Behörden der Verdienste des Gefallenen. Der Sarg war mit Silberkränzen bedeckt, die von der mandschurischen Armee, den Generalen Lenzwitsch und Stoessel, der Stadtverwaltung von Odessa und anderen Städten gewidmet waren. Von hier erfolgt die Ueberführung des Sarges auf einer Lafette ruhend unter dem Geleit einer Ehrenwache, die aus Mannschaften der ehemaligen Besatzung von Port Arthur zusammengesetzt ist, nach Petersburg, wo die Beisetzung in Anwesenheit des Kaisers erfolgen soll.

* Helsingfors, 2. Okt. Der Kreuzer „Asia“ fand auf einer Insel in der Nähe von Kimo 17 Gewehre, 2 Kisten mit Revolvern und Explosionsstoffen vor.

Asien.

* Tokio, 1. Okt. (Reuters.) In den Militärwerkstätten Hidshima ist heute mittag 1 Uhr Feuer ausgebrochen. 20 Gebäude sind zerstört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Verschiedenes.

— Treffliche Worte. Fhr. v. Schorlemer-Lieser, der neue Oberpräsident der Rheinprovinz, erschien kürzlich in der zu Neuwied tagenden Sitzung der rheinischen Provinzial-Synode und erwiderte die Begrüßungsworte des Vorsitzenden D. Hakenberg mit einer Ansprache, in der er sagte: „Diejenigen, welche mich in meiner früheren amtlichen Wirksamkeit, in meinem öffentlichen Auftreten kennen

gelernt haben, werden mir bezeugen müssen, daß ich aus meiner religiösen Ueberzeugung als Katholik niemals ein Hehl gemacht, daß ich aber mit dieser Ueberzeugung es zu allen Zeiten sehr wohl für v. reinbar gehalten habe, für die kirchlichen und religiösen Wünsche meiner evangelischen Mitbürger bei jeder sich bietenden Gelegenheit in volstem Maße einzutreten. Als Mensch und Staatsbürger habe ich stets das Einende und Versöhnende, als Christ gern den Boden aufgesucht, der trotz aller und zumteil grundsätzlichen Verschiedenheit des Bekenntnisses gottlob den christlichen Konfessionen doch noch gemeinsam bleibt, und als Beamter habe ich keine andere Verpflichtung gefühlt als die, für den Frieden unter den Konfessionen einzutreten und unparteiisch zu allen Seiten überall da die helfende Hand nicht zu verlagern, wo religiöse und kirchliche Interessen der Bevölkerung in Frage stehen.“ Möchte im deutschen Vaterland jedermann nach solchen Worten handeln!

Für Kinder mit **Rachitis** und **Scrophulose**, bei denen die Muskel- und Knochenbildung hinter der normalen zurückbleibt, ist Rusefes Kindermehl ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel zur Unterstützung der Phosphorbehandlung. Der Gehalt desselben an Mineralstoffen beeinflusst die Knochenbildung in günstigster Weise und der reiche Gehalt an leichtverdaulichen Eiweißstoffen wirkt sehr vorteilhaft auf den Anfaß des Muskelgewebes. Außerdem wird der fast immer unregelmäßige Stuhlgang bei solchen Kindern durch die Ernährung mit Rusefes Kindermehl reguliert.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Neuwahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend.

An sämtliche Gemeinderäte des Amtsbezirks:

Nr. 34,174. 1. Zur Beforgung des Wahlgeschäfts bei der am **Donnerstag den 19. Oktober d. Js.**

vorzunehmenden Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung ist für jeden Wahlbezirk eine Wahlkommission zu bilden. Wegen der Zusammensetzung derselben verweisen wir auf die §§ 39 und 40 des Landtagswahlgesetzes; besonders zu beachten ist, daß Staatsbeamte (also auch Volksschullehrer, Steuereintnehmer) nicht als Mitglieder der Wahlkommission berufen werden dürfen.

In Hohenwettersbach tritt der Stabhalter der Hofgutsmarkung noch zu den Mitgliedern der für die Gemeinde gebildeten Wahlkommission hinzu.

2. Die Bekanntmachung der Abgrenzung der Wahlbezirke, der vom Gemeinderat bestimmten Wahllokale, des Tages und der Stunden der Wahl, der Namen der Mitglieder der Wahlkommission und der Einladung der Wahlberechtigten zur Wahl, hat gemäß § 41 des Landtagswahlgesetzes spätestens am Mittwoch den **11. Oktober** zu erfolgen und der rechtzeitige Vollzug ist auf diesen Tag bei Vermeidung der Absendung eines Wartboten anher anzuzeigen.

3. Die Wahlvorsteher haben die auf die Vornahme der Wahl bezüglichen Vorschriften der §§ 43—59 des Landtagswahlgesetzes genauestens zu beachten; vor allem, daß die Stimmzettel in abgestempelten Umschlägen, welche den Gemeinden nebst den Formularen für die Wahlprotokolle und die Gegenlisten von hier auszugehen werden, abzugeben sind und daß jeder Wähler den Stimmzettel in dem der Beobachtung unzugänglichen, mit dem Wahllokal in unmittelbarer Verbindung stehenden Nebenraum (§ 47 Landtagswahlgesetz) in den Umschlag zu stecken hat, sowie daß die Wahlhandlung — abweichend von der für die Reichstagswahlen getroffenen Regelung — um **11 Uhr** vormittags beginnt und um **8 Uhr** nachmittags geschlossen wird. Mit dem Eintritt des für den Schluß der Wahlhandlung festgesetzten Zeitpunktes ist die Abstimmung für geschlossen zu erklären, und es darf kein Stimmzettel mehr angenommen werden, auch nicht von solchen Personen, welche bereits um 8 Uhr im Wahllokal anwesend waren. Unterbrechungen der Wahlhandlung, Pausen u. sind nicht statthaft, und die Eröffnung der Stimmzettel darf keinesfalls vor 8 Uhr abends erfolgen.

4. Die Wahlgefäße (Wahlurnen) sollen so hergestellt sein, daß die Umschläge durch eine Öffnung (Spalt) im Deckel des Wahlgefäßes zu stecken sind, der Deckel selbst jedoch bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen gehalten wird.

5. Die Abgabe der Wahlumschläge an die Wähler hat durch eine seitens des Gemeinderats zu bestellende Person (Ratsdiener u.) zu geschehen, der in der Nähe des Zugangs zu dem Nebenraum (Holerraum, § 47 Landt. W. Ges.) aufzustellen ist, und sich während der ganzen Wahlzeit aus dem Wahllokal nur entfernen darf, wenn ein Stellvertreter vorhanden ist. Das bei den Landtagswahlen seither zugelassene Auslegen von Stimmzetteln in dem Nebenraum ist künftig nicht mehr statthaft (§ 49 Abs. 1 Landt. W. Ges.); ebenso werden in dem Nebenraum auch keine Umschläge mehr aufgelegt. Die Umschläge dürfen nicht mit Kennzeichen versehen sein (§ 50 Abs. 3 und § 56 Ziffer 1 Landt. W. Ges.) und es muß deshalb dem Wähler gestattet werden, einen Umschlag, an dem er etwa ein Kenn-

zeichen zu erblicken glaubt, gegen einen andern umzutauschen. Stimmzettel dürfen in den Umschlägen, die den Wählern behändigt werden, selbstverständlich nicht eingelegt sein.

6. Für den aus mittelstarkem Schreibpapier zu fertigen Stimmzettel ist nunmehr, wie bei den Reichstagswahlen, eine bestimmte Größe vorgeschrieben (9 zu 12 cm, § 45 Abs. 2 Landt. W. Ges.). Geringe Abweichungen hinsichtlich der Größe machen aber den Stimmzettel nicht ungültig. Unter Umständen wird aber auch in Abweichungen hinsichtlich der Größe ein Kennzeichen im Sinne des § 56 Ziffer 3 Landt. W. Ges. zu erblicken und der Stimmzettel für ungültig zu erklären sein.

7. Die Wahlhandlung sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlbezirken sind öffentlich und der Zutritt nicht, wie im Falle des 62 Abs. 3 Landt. W. Ges. auf die Wähler beschränkt; es kann daher die Anwesenheit bei derselben nicht von dem Nachweis der Wahlberechtigung oder einer sonstigen Legitimation abhängig gemacht werden.

Doch findet die Öffentlichkeit der Wahlhandlung ihre Schranke nicht nur in dem Raummangel des Wahllokals und in ähnlichen zwingenden Gründen, sondern insbesondere auch in dem ungebührlichen Benehmen eines der Anwesenden, worunter aber etwaige Hinweise auf bei der Wahl vorgekommenen Verstöße nicht ohne weiteres zu rechnen sind.

8. Ueber die Zulassung von Wählern, bei deren Namen gemäß § 36 Abs. 3 Landt. W. Ges. ein Vermerk eingetragen ist, — s. oben II Ziffer 5 — hat die Wahlkommission Entscheidung zu treffen (§ 51 Landt. W. Ges.).

9. Endlich haben die Wahlvorsteher die Wahlprotokolle nebst Gegenliste und Wählerliste — die sämtlich von der Wahlkommission zu unterschreiben sind (§ 54 Abs. 2 Satz 2 Landt. W. Ges.) — unter Anschluß der nach § 57 Abs. 1 und 2 Landt. W. Ges. dem Protokoll beizufügenden Stimmzettel und Umschläge noch am Tage der Wahl, spätestens aber in der Frühe des auf den Wahltag folgenden Tags — nötigenfalls durch Extraboten — dem Bezirksamt übermitteln zu lassen und die nicht dem Protokoll beizufügenden Stimmzettel und Umschläge versiegelt dem Gemeinderat zu übergeben (§ 58 Landt. W. Ges.).

Auch ist das Wahlergebnis noch am Abend des Wahltages unmittelbar nach Beendigung des Wahlgeschäfts telegraphisch oder telephonisch hierher mitzuteilen.

Durlach den 30. September 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:

Turban.

Bekanntmachung.

Die Wasserzinsrückvergütungen betreffend.

Die Abonnenten des Wasserwerks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Rückvergütungen von Wasserzins für **leerstehende Mietwohnungen**, die wegen Mangel an Mietern im laufenden Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) nicht vermietet werden konnten, nur dann bezahlt werden, wenn hierher von dem Leerstehen der Wohnungen

bis spätestens 9. Oktober d. J.

schriftliche Mitteilung gelangt ist.

Stehen Wohnungen länger als ein Quartal leer, so ist für jedes Quartal besondere Mitteilung nötig.

Durlach den 1. Oktober 1905.

Städt. Wasserwerk:

L. Hauck.

Marktpreise.
 1/2 Kilogr. Schweineschmalz 90 Pf., Butter
 M. 125., 10 St. Eier 80 Pf., 20 Liter
 Kartoffeln 1. — M., 50 Kilogr. Heu M. 3.50
 50 Kilogr. Roggenstroh M. 2.50, 50 Kilogr.
 Dinkelstroh M. 2.—, 4 Ster Buchenholz
 (vor das Haus gebracht) 52 M., 4 Ster
 Tannenholz M. 40, 4 Ster Forstenholz
 M. 40.
 Durlach, 30. September 1905.
 Das Bürgermeisteramt.

Durlach.
Fahrnis-Versteigerung.
 Im Auftrag werde ich
Freitag den 6. Oktober,
 vormittags 9 Uhr,
 Sophienstraße Nr. 10 folgende
 Fahrnisse gegen Barzahlung öffent-
 lich versteigern:
 1 Sekretär, 1 Damenschreibtisch,
 1 Nähstisch, 1 Ausziehtisch,
 verschiedene kl. Tische, 1 Küchen-
 tisch, 3 Kommoden, 2 Kleider-
 schränke, 1 Bücherbrett, 2 Sofa,
 2 Fauteuils mit 4 Stühlen,
 1 Glasspind, 1 Waschtisch,
 1 drehbaren Toilette Spiegel,
 2 Spiegel, 1 eisernes Bett-
 gestell mit Kofst und Matraße,
 2 Bettröste, 1 Dezimalwaage,
 1 Ofenschirm, Angelgeräte,
 1 Gartentisch, 1 Gartenbank,
 verschiedene Bilder, 2 Küchen-
 stühle, Damenwäsche, Frauen-
 kleider, Bettwerk, Weißzeug,
 Küchengeräte, 2 Fässer, Fass-
 und Bandgeschirr und sonst
 noch verschiedenen Hausrat.
 Durlach, 2. Okt. 1905.
 Friedrich Kratt,
 Waisenrat.

Wolfartsweiler.
Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch den 4. Oktober
1905, nachmittags 3 Uhr, werde
 ich in Wolfartsweiler — Zusammen-
 kunft am Rathaus — gegen bare
 Zahlung im Vollstreckungswege
 öffentlich versteigern:
 1 Mutterrind, 1 Stier, 50
 Str. Heu, 50 Str. Stroh,
 1 Kleiderschrank, 1 Zweirad,
 1 Hobelbank, 50 starke Dielen,
 140 Bretter, 140 Latten, 200
 kurze Latten, 26 Stück Bau-
 holz und 22 Rahmenschenkel,
 sowie auf Abbruch 1 Schuppen
 mit Ziegeldach und 1 Arbeits-
 hütte.
 Durlach, 29. Sept. 1905.
 Eisingrein,
 Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.
Strumpflängen, Soden,
Frauen- u. Kinderstrümpfe
 empfiehlt in bester Qualität
Julie Hoffmann,
 Maschinenstrickerei,
 Herrenstraße 16, 2. Stock rechts.
Strickwolle
 in allen Sorten, nur gute Qualität,
 zu billigen Preisen zu haben
Maschinenstrickerei Manz,
 Lammstraße 1, 2 Treppen hoch.
Gründliche Ausbildung
 im Weiß-, Hand- und Maschinen-
 nähen, Weiß-, Bunt- und Kunst-
 stoffen erteilt
 Frau **Albrecht Hoffmann,**
 Herrenstraße 16, 2. Stock rechts.
Lehrmädchen können jederzeit
 eintreten.

Tafelklavier,
 gut erhalten, billig zu verkaufen
 Kellerstraße 14, 2. St.

Ominol
Amerikanische Scheuerseife
 Ominol steht zum reinigen der Hände einzig da, reinigt alle Küchen-
 utensilien, wie Emaille, Marmor, Gabel, gemaltes Holzwerk,
 Oeltuch, Badewannen, fleckige Tische, Fußböden und entfernt
 Ominol Flecke, Rost, ohne die Farbe anzugreifen, Glas-, Porzellan- und
 Zinn-Geschirr, Messer, Linoleum, Fliesen, Kristall.
Hausfrauen! Scheuert nicht mehr wie bisher mit Sand und Soda,
 welches Verfahren Gegenstände und Hände angreift, sondern mit OMINOL,
 mittels dessen alle Geschirre, Emaille, Steingut, Blech, Holz u. s. w. u. s. w.
 auf das sauberste schnell und gründlich gereinigt werden.
 Ominol ist in jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.
Charles M. Loub & Co., Chem. Fabrik,
 Geestemünde.
 Allein echt zu kaufen bei der Firma
Adler-Drogerie August Peter, Hauptstrasse 16.

**Süddeutsche Feuerversicherungs-
 Bank in München.**
 Wir haben Herrn **Peter Gettert,** Kaufmann in Durlach,
 eine Agentur unserer Bank für Durlach und Umgebung übertragen.
 Karlsruhe im September 1905.
**Die Generalagentur für das Großherzogtum Baden:
 v. Kunzendorf.**
 Auf obiges Bezeug nehmend, halte ich mich zur Vermittlung von
 Versicherungen gegen **Feuerschaden, Explosion, Einbruchsdiebstahl**
 und **Glasbruch** für die Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank
 bestens empfohlen.
 Durlach den 1. September 1905.
Peter Gettert, Bank-Agent.

PALMIN

 Feinste Pflanzenbutter
 zum Kochen, Braten und
 Backen

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Errichtet im Jahre 1821.
 Versicherungssumme im Jahre 1904: 6083 Millionen Mark.
 Prämien- u. Zinseneinnahme 20.6
 Durchschnittliche Prämienrückgewähr "an die Mitglieder in" den letzten
 30 Jahren: 74,76 % der eingezahlten Prämie.
 Versicherung gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden jeder Art an
 Gebäuden und beweglichen Gegenständen.
 Die Ausfertigung der Dokumente erfolgt kostenlos.
 Vertreter für den Amtsbezirk Durlach:
Karl Breiß, Kaufmann und Gemeinderat in Durlach.
 Telefon Nr. 72.

Achtung! Achtung!
Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.
 Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft
 nach **Luisenstraße 8** verlegt habe.
 Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft schnell,
 gut und billig zu bedienen. Um ferneres geneigtes Wohlwollen
 bittend, zeichnet
 Achtungsvoll
Karl Weiler, Schuhmacher.
 Seine Niederlassung in **Karlsruhe** zeigt an
Sprechst.: Zahnarzt Hirschfeld,
 Kaiserstrasse 118 II
 Vm. 9-12.
 Nm. 2-6.
 (zwischen Herren- und Waldstrasse).

Eine schöne Wohnung von vier Zimmern mit allem Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Auerstraße 11 im Laden.
 Eine **Zweizimmerwohnung** (auch Mansarde) mit allem Zu-
 gehör sofort zu mieten gesucht.
 Offerten unter Nr. 155 an die
 Expedition dieses Blattes.

Zitherverein Durlach.
 Begr. 1898.
 Heute abend 9:
Probe
 unter Herrn **Milch.**
Der Vorstand.

Gartenbauverein.
Mittwoch
den 4. Oktober
1905, abends
9 Uhr begie-
 nend, findet i.
 der „Festhalle“
 unsere
Monatsversammlung
 statt.
 Hierzu laden wir unsere Mit-
 glieder und Freunde der Sache
 freundlichst ein.
Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Obstbau-**
 lehrers **Klein** über „Obstbaum-
 kulturen und deren Schäd-
 linge“.
 2. Pflanzenverlosung.
Der Vorstand:
Schid.

3 Ovalöfen
 billig zu verkaufen bei
Carl R. Schmidt,
 Weingarterstraße.
 Eine **Violine** ist billig zu ver-
 kaufen in
Wolfartsweiler, Hauptstraße 23.
Getragene Kleider
 (darunter Ueberzieher) werden billig
 abgegeben. Zu erfragen bei der
 Expedition dieses Blattes.
Eine Winterjacke
 ist zu verkaufen
Kronenstraße 11, 2. Stock.
Gänselebern werden fort-
 während ange-
 kauft von Frau **Demmer,** Amalien-
 straße 35, 2 Treppen hoch, gegen-
 über dem Amalienbad.
Neue holl. Vollheringe,
 3 Stück 20 Sch., bei
Philipp Luger & Filialen.
Wohnungs-Gesuch.
 Eine Witwe mit 2 Kindern sucht
 eine **Zweizimmerwohnung.** Off.
 unter Nr. 154 an die Exp. d. Bl.
Ein fein möbl. Zimmer
 zu vermieten
Hauptstraße 70 IV r.
Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten
Hauptstraße 45 II.
 Ein freundlich **möbliertes**
Zimmer ist an einen besseren
 Herrn sogleich oder später zu ver-
 mieten
Sophienstr. 5, 2. St.
 Zwei Arbeiter können **Kofst und**
Wohnung erhalten **Adlerstr. 24,**
 2. Stock, im Gasthaus zum Pflug,
 Eingang Jägerstraße.
 Eine **Gans** ist am Samstag
 entlaufen. Es wird gebeten, die-
 selbe gegen Vergütung abzugeben
Seboldstraße 12.
Einkräftiges Laufmädchen
 wird für Monatsdienst in kleiner
 Familie gesucht. Näheres
Hauptstraße 76 a, 2. St.
Korn, Weizen, Dinkel
 zur Saat zu haben bei
Karl Kleiber jung,
 Kellerstraße 33.
 Redaktion, Druck und Verlag von R. D. u. G., Durlach.